



Foto Gerspach

Heimat im Schrifttum

Buchbesprechungen

Pfälzer Volksheilkunde von Fritz Heeger. Daniel Weininger, Neustadt a. d. Weinstraße, 1936. Mit diesem Buch liefert Heeger einen bedeutungsvollen Beitrag zur Volkskunde der Saarpfalz. Er gibt, gestützt auf den durch eigene Sammlung usw. ergänzten Nachlaß seines Vaters Georg Heeger, eine umfassende Darstellung volksmedizinischer Bezeichnungen, Heilmittel und Heilbräuche, wie sie sich als Krankheit und Heilung im pfälzischen Volksbewußtsein abzeichnen. Ausgehend von einem allgemeinen Hauptteil, in welchem die volkstümlichen Krankheitsanschauungen, die Hausmittel (darunter auch die Kräuter, das Wasser usw.) und — selbstverständlich — das „Brauchen“ zur Darstellung kommen, werden in dem zweiten Hauptteil die besonderen Krankheitsbilder und Heilmaßnahmen ausführlich geschildert. Heeger geht dabei umsichtig und durchaus gründlich vor. Da er selbst als Landarzt zwölf Jahre lang mit dem Landvolf in Berührung stand und reichlich Gelegenheit zu eigenen Beobachtungen hatte, verdient sein Buch als eine aus dem Leben geschöpfte Arbeit und somit als zuverlässige, wertvolle Stoffsammlung Anerkennung und vollste Beachtung.

Die Sagen von der Saar, Blies, Nahe, vom Hunsrück, Soon- und Hochwald gesammelt von Karl Lohmeyer. Gebrüder Hoffer, Saarbrücken 1935. Die in der ersten Auflage dieses Buches (1920) enthaltenen 242 Sagen sind seitdem auf 800 Nummern angelangt. Man sieht: einmal, was Liebe und Eifer im Sammeln auszurichten vermögen, und zum andern, daß auch eine Landschaft, die von der Industrie beherrscht ist, deshalb noch lange nicht auf das Volkstümlich-gut der Sage verzichtet. Zudem darf dabei nicht übersehen werden, daß es sich um den stets bedrohten Bezirk der Grenze handelt. Es kommt eben letzten Endes auf den Menschenschlag an, der die Landschaft bewohnt. Wenn die Ausbeute der Sagenforschung ein Maßstab sein darf für den Grad der Bindung und Liebe des Menschen zu Heimat und Boden, so darf das Saarvolf das zahlennäßige und inhaltliche Ergebnis dieser Sammlung als ein stolzes Bekenntnis zum deutschen Volkstum für sich buchen. Die Verwertung im germanischen Erbgut und die deutsche Haltung im ganzen macht sich gerade am Stoff des Erzählgutes geltend. Lohmeyer, dem wir diese Arbeit zu danken haben, hat die Sagen volkstreu ohne Zutat

wiedergegeben, einige davon in der Mundart. In einem gesonderten Teil des Buches sind die Quellen jeder einzelnen Nummer mit großer Aufmerksamkeit niedergelegt. Durch diese Teilung ist dem Genuß einer von störenden Anmerkungen und Fußnoten befreiten Lektüre des Buches ebenso Rechnung getragen wie den Erfordernissen des Forschers, der sich eingehender mit den Fragen von Herkunft, Vorkommen und anderen Zusammenhängen befassen will, auf die er denn auch in dem für ihn besonders wertvollen Anhang stößt. Sowohl der Forscher als auch die Freunde der Volkslage werden an diesem Buch Freude finden, dem man als echtem Volksbuch deshalb eine weite Verbreitung wünschen darf, damit sein Erzählgut, aus dem Volk geschöpft, wieder in das Volk zurückfließen möge.

Deutsche Feste und Jahresbräuche. Von

Eugen Jehle. Verlag D. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1936. Die dritte Auflage dieses Buches ist seit 1934 vergriffen. Es erschien in seiner vierten Auflage stark umgearbeitet und geändert, vor allem wurde der Abschnitt über Geburt, Hochzeit und Tod herausgenommen, um zu einem eigenen Werk zusammengefaßt zu werden (siehe die nachstehende Besprechung). Der Platzgewinn wurde in glücklicher Weise ausgefüllt. Während sich der Verfasser früher mit einer wesentlichen Darstellung des Brauchtums begnügen mußte, nimmt er in der neuen Bearbeitung die Gelegenheit wahr, einen Schritt weiter zu gehen: er gibt zur Beschreibung der Erscheinungen auch die Erklärung nach dem Woher und Warum. Vor allem wird versucht, die Ursprünge unserer Feste und Bräuche aus der seelischen Haltung und — wie dies von dem Verfasser nicht anders zu erwarten ist — aus den Vorstellungen unserer germanischen Ahnen zu ergründen und klarzulegen. Bei diesem Vorgehen zeigt sich immer wieder deutlich die Notwendigkeit, daß germanische Frühgeschichte und deutsche Volkstunde aufs Engste zusammenarbeiten müssen. Das Buch ist sowohl in seinem Aufbau (Winterfeste, Frühlingssfeste, Sommer- und Herbstfeste) als auch in der flüssigen Darstellung klar und verständlich und gibt auch dem Laien ein Bild des reichen deutschen Brauchtums, an dem er Anregung und Freude findet. Dem um weiteres Forschen Bestreuten erleichtern die Literaturangaben den Weg in das volkstümliche Schrifttum. Ein Wortverzeichnis hilft beim Nachschlagen. Reich bebildert zeigt sich das Buch auch nach Umfang und Ausstattung seinen Vorgängern weit überlegen. Spricht für den Wert die Geltung und die Brauchbarkeit des Werkes allein schon der Umstand, daß es in so kurzer Zeit seine vierte Auflage erlebt, so darf dem mit voller Berechtigung hinzugefügt werden, daß dieses Buch in die Hand aller jener gehört, die sich aus Beruf oder Neigung mit den Erscheinungen unseres

deutschen Volkslebens in Fest und Brauch befassen.

Deutsche Hochzeitsbräuche. Von Eugen Jehle. Eugen Diederichs, Verlag, Jena 1937. Bei der Neubearbeitung seines Wertes: Deutsche Feste und Jahresbräuche hat der Verfasser den Abschnitt über das Hochzeitsbrauchtum herausgenommen und zum Gegenstand einer eigenen Darstellung gemacht, die nun als eigener Band „Deutsche Hochzeitsbräuche“ vorliegt. Wie in der Neubearbeitung seiner „Deutschen Feste und Jahresbräuche“ hat sich der Verfasser nicht mit einer bloßen Darstellung der wichtigen Hochzeitsitten begnügt, sondern er ging auch hier dazu über, die Weltanschauung zu zeigen, die zu diesen Bräuchen geführt haben. Einzelne Abschnitte deuten dies bereits mit ihren Ueberschriften an wie: Vom germanischen Brauch zur christlichen Hochzeitsfeier, Dorfgemeinschaft, Hochzeitsbitter, Vorspannen usw. Der Verfasser verfolgt einzelne Hochzeitsitten bis in die germanische Frühgeschichte weit über die Germania des Tacitus hinaus, bis zur Bronzezeit, somit bis ins zweite Jahrtausend vor Christus. Er verfolgt die im Mittelalter einsetzende starke Ueberfremdung unserer Hochzeitsitten durch Mittelmeerkultur und Kirche und legt die verschiedenen Weltanschauungen bloß, die dem germanisch-deutschen und den später geänderten Hochzeitsitten zugrunde liegen. Durch einen solchen Gang, und darin liegt der Wert und die Bedeutung dieser Arbeit, wird das Verständnis völkischen Wandens gefördert und befestigt. Auch dieses Buch gehört in die Hand des Lehrers, der unsere Jugend in die Erscheinungsformen unseres Brauchtums einzuführen hat, wie auch in die Hand des Volkfreundes, dem es ein verständnisvoller Berater sein wird.

Bauernhochzeit im Elsaß

von Hans Keglaff. Verlag Grenze und Aus- land, Berlin W 30. 48 Seiten mit 33 Abb. Kart. 2.— RM.

In 33 Lichtbildern läuft vor unseren Augen das Hochzeitsfest in einem protestantischen Dorf des Unterelsaß ab. Jedes Bild trägt mit einer knappen Textzeile die Handlung vorwärts. Es ist, als erfasse unser Auge aus dem Fest diesen und jenen Blick und mache uns damit selbst zum teilnehmenden Gast. Wir erleben in diesen Bildern Haus und Dorf, Mensch und Gemeinschaft als Träger einer bäuerlichen Hochzeit und erkennen in den Bräuchen die vertiefte Bedeutung der Gemeinschaft, die nicht nur den Verwandten und Nachbarn sondern die ganze Dorfgemeinschaft einschließt. Bürgt schon der Name Keglaff für die Güte der Bilder, so wird sein Werk darüber hinaus zu einer seiner schönsten Gaben, da es auf einer liebevollen Verbundenheit mit Volk und Volkstum beruht.

Buchbesprechungen: Dr. H. M.